



Bildmeditation zum Gründonnerstag, 1. April 2021

Liebe Gemeinde!

Am heutigen Gründonnerstag erinnern wir uns mit der gesamten Christenheit an die Einsetzung des Abendmahls durch Jesus selbst, als er zum letzten Mal mit seinen Jüngern zusammen saß. Dieses letzte gemeinsame Mahl ist seit dem zu einem Zeichen geworden und das mit einer so großen Ausstrahlungskraft, dass es alle Jahrhunderte bis heute überdauert hat. Und noch vielmehr: Es ist zum Kennzeichen schlechthin geworden für den christlichen Glauben und die christliche Gemeinde.

Auch in unsere Gemeinde hätten wir uns wieder gerne im Gemeindehaus versammelt, um miteinander Brot und Wein zu teilen und anschließend gemeinsam zu essen. Leider hat uns auch in diesem Jahr die Pandemie einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Abendmahl muss doch gefeiert werden! Seit der Pandemie sind wir jedoch eines besseren belehrt worden. Was keine Verfolgung, keine Unterdrückung in der Geschichte der Christenheit geschafft hat, das hat ein für das Auge unsichtbares Virus geschafft: kein Abendmahl bei uns in der Gemeinde seit über einem Jahr. Deshalb an dieser Stelle eine Meditation zum Gründonnerstag in Verbindung mit einem Bild. Es ist das Bild „Das letzte Abendmahl“ von dem französischen Künstler Jean Alexandre Joseph Falguiere (1837-1900). Ich habe es ausgewählt, weil es auf unsere jetzige Abendmahlssituation hinweist: ein ungedeckter Tisch!

Im Predigttext für den Gründonnerstag aus dem Matthäus-Evangelium im 26. Kapitel, geht es natürlich um das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern.

17 Aber am ersten Tage der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und fragten: Wo willst du, dass wir dir das Passalamm zum Essen bereiten?

18 Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passa feiern mit meinen Jüngern.

19 Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamm.

20 Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen.

21 Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.

22 Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln, ihn zu fragen: Herr, bin ich's?

23 Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten.

24 Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie ge-boren wäre.

25 Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

26 Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib.

27 Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus;

28 das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.

29 Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich von neuem davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

30 Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Das Abendmahl auf einem Bild zu betrachten, ist natürlich nicht dasselbe wie das Abendmahl selbst und in Gemeinschaft um den Altar zu feiern. Und doch finde ich das Bild passend zu unserer jetzigen Situation. Vielleicht ist es Ihnen beim Betrachten des Bildes aufgefallen, dass, obwohl die Jünger das Passahmahl vorbereiten sollten, der Tisch, bis auf einen Leuchter, leer ist. Kein Brot, zu dem hin Jesus sagt: „Nehmet und esset, das ist mein Leib“. Kein Kelch, zu dem hin Jesus sagt: „Trinket alle daraus, das ist das Blut meines Bundes.“ Auch bei uns ist der Abendmahlstisch seit langem nicht mehr gedeckt.

Auf dem Bild sehen wir die Jünger an einem langgezogenen Tisch auf Schemeln sitzen. Jesus selbst sitzt am Kopfende und ist von einem besonderen Licht umgeben, das von ihm ausstrahlt und die gesamten Jünger erhellt. Sie sitzen aufgeteilt in mehreren Gruppen. Rechts hinten, neben Jesus, liegt ein Jünger an seiner Brust, vielleicht ist es der Lieblingsjünger. Rechts vorne vermutlich Petrus.



Auffällig ist der auf der gegenüberliegenden Tischseite stehende Jünger, der sich mit der rechten Hand aufstützt und mit der linken auf Jesus zeigt. Der Jünger am linken Bildrand hat sich von Jesus abgewendet und scheint im Begriff zu sein, die Tafelrunde zu verlassen. Bei ihm könnte es sich im Judas handeln.

Eine Besonderheit ist auch, dass sich Jesus und seine Jünger in einem nach hinten offenen Raum, wie auf einer Terrasse, befinden. Im Hintergrund sieht man eine Landschaft mit einem See oder Fluss und eine Hügelkette. Es könnte die „blaue Stunde“ sein, wenn sich die Nacht über den Tag senkt, dabei wird das gesamte Geschehen in ein mystisches Licht getaucht.

Dass es das letzte Beisammensein in dieser Form sein würde, davon ahnen die Jünger noch nichts. Wenn wir uns die Runde betrachten, ist noch ein Platz frei am Tisch, zwischen der Dreiergruppe im Vordergrund und dem Jünger links außen, Judas. Er ist gerade dabei vom Tisch aufzustehen, um in die Nacht hinauszugehen und sein Werk zu verrichten. Kurz vorher hatte Jesus die ungeheuerliche Aussage in den Raum gestellt: „Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.“ Diese Aussage löst Betroffenheit aus, Unruhe macht sich breit unter den Jüngern. Man meint davon etwas im Bild zu erahnen, es herrscht Bewegung. Alle wenden sich Jesus zu, einer steht auf und zeigt auf ihn. Sie alle stellen sich die Frage: „Herr, bin ich´s?“ Doch nur einer macht sich am Ende auf und verlässt die Runde.

Johann Sebastian Bach lässt in seiner Matthäus-Passion den Chor, das Volk, auf diese Frage antworten: *„Ich bin´s, ich sollte büßen, an Händen und an Füßen, gebunden in der Hölle; die Geißeln und die Bande und was du hast ausgestanden, das hat verdient meine Seele“*. Sind wir´s? Unmöglich ist es nicht - und doch feiert Jesus mit allen das Passahmahl – niemand wird von ihm ausgeschlossen, selbst der Verräter sitzt mitten in der Tischgemeinschaft. Der Tisch wird nicht zum Tribunal, sondern zum Ort der Vergebung.

Ich kann darüber immer wieder nur staunen und dankbar sein. Jesus schließt niemanden von der Tischgemeinschaft aus, er schickt keinen weg, auch Judas nicht. Neben ihm ist noch ein Platz frei, da dürfen wir Platz neben. Da sind wir in guter Gesellschaft. Das Abendmahl ist ja nicht für die Heiligen gemacht, für die, die schon alles haben oder denen nichts zu vergeben ist, weil sie vermeintlich keine Sünder sind. Nein – wer am Tisch des Herrn Platz nimmt, der muss wissen, dass er neben Judas sitzt. Das ist die einzige Möglichkeit am Mahl des Herrn teilzunehmen, als Sünder, zwischen unerschütterlichem Glauben und alles lähmenden Zweifel. Nur Matthäus überliefert den Zusatz: *„Das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden“*. Am Tisch des Herrn wird uns die Vergebung zugesagt, nicht nur in Worten, sondern leibhaftig in Brot und Wein. Da können wir vor Gott hintreten mit allem, was uns bewegt an Freud und Leid, mit allem, was uns gelungen ist oder nicht; dass alles können wir in Gottes Hände legen und ihn um Vergebung und Stärkung bitten. *„Er wird´s wohl machen!“*

Jesus hat uns dieses Abendmahl geschenkt, damit wir Gemeinschaft mit ihm und geschwisterliche Gemeinschaft untereinander haben. Damit wir uns verändern lassen zur Liebe, Umkehr und Vergebung untereinander. Um jetzt schon, hier auf Erden, ein wenig Vorfreude auf Gottes kommendes Reich zu spüren und zu erleben. Die Vorfreude auf ein großes, fröhliches Mahl gemeinsam mit unserem Herrn und Heiland Jesus Christus, und das von Angesicht zu Angesicht.

Ja, liebe Gemeinde, das Abendmahl muss doch immer gefeiert werden. Wir tun es aus den bekannten Gründen im Moment nicht, der Tisch des Herrn bleibt ungedeckt. Doch eines zeigt uns dieses Bild deutlich: wenn die Nacht über die Jünger und auch über uns hereinbricht, dann leuchtet Jesus immer noch. Von ihm geht ein Lichtstrahl aus wie von einem Leuchtturm, der uns Orientierung gibt und uns durch die Nacht hindurch navigieren hilft. Gerade durch solche Zeiten hindurch, in denen wir kein ge-

meinsames Abendmahl feiern können. So zeigt uns das Bild mit dem ungedeckten Tisch das Bleibende, das Unvergängliche: Jesus Christus selbst!

Er sagt zu uns: „*Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende, bis an den Tag, an dem ich von neuem da-von trinken werde mit euch in meines Vaters Reich*“. Amen.

Einer (von Lothar Zenetti)

*der sich verschenkte; der gab, was er hatte
der Brot wurde und Wein,
ein Stück Brot, ein Schluck Wein für alle, die hungern
und dürsten nach Brot, nach Liebe,
nach Gerechtigkeit.*

*Seht
welch ein Mensch, der sich nehmen ließ,
brechen, kauen, aufzehren
Stück um Stück, Tag um Tag
schlucken, schlürfen, ausnutzen, austrinken
bis zum letzten Tropfen seines Blutes*

*bis alles
vollbracht war
und leer das Grab*

*Ja dieser
war Gottes Sohn*

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Osterzeit! Bleiben Sie gesund und behütet!

H. Fleischer

Ihr Heinrich Fleischer